

In Kischinew selbst sieht es schlimm aus. Viel Leben in der Stadt zwar und viel Handel, aber ganze Straßenzüge ausgebrannt, nur die Außenmauern stehen noch. Viele Häuser sind gänzlich eingestürzt. Zwischen all den Ruinen aber lebt, läuft und krabbelt es. Eine Straßenbahn verkehrt auch noch bzw. schon wieder. Sie fährt gut und ist billig. Ich soll für die Batterie Bratpfannen kaufen. Das ist schwer ohne Sprachkenntnisse. So kommen meine mehr als bescheidenen Zeichentalente zur Geltung. Nach 10-15 vergeblichen Versuchen finde ich endlich einen Laden. Die Augen des Verkäufers werden groß, als ich 16 Stück mitnehme.

Die Stadt ist ostisch weitläufig angelegt, sehr breite, ungepflegte Straßen, zu beiden Seiten Allee-bäume, zu dieser Jahreszeit dünnen Besen gleich, die Häuser niedrig und, wie gesagt, zum größten Teil ausgebrannt. Einige Kirchen scheinen unbeschädigt zu sein. Sie wirken schön im Gesamtbild, mit ihren Zwiebeltürmen und sind mehr breit als hoch.

In Pascani machten wir gestern bei Schnaps und fadem Bier in Verbrüderung mit 2 rumänischen Offizieren d.R. Der eine, mittelgroß, gedrungen, schwarze, in Wellen gelegte, lange Haare, elegantes, schmales Bärtchen über die ganze Breite der Oberlippe, dunkle Augen, gräßliche, zierliche Bewegungen, ist der Typ des hiesigen Offiziers. Der andere hingegen, dunkelblond, Brille, unrasiert, lässig in allem, ständig zwei Knöpfe am Rock auf, wirkt weniger sympathisch. Der gemeinsame Sprachnenner ist französisch. Wenn die Unterhaltung auf Grund sprachlicher Schwierigkeiten stockt oder aus sonstigen feierlichen Anlässen wird getrunken. Das ist der Fall. Dann wird fotografiert, die Batterie singt, schließlich werden wir in eine Rekrutenkantine eingeladen. Dort sitzen drei 15-jährige Mädchen und zwei junge Damen, keineswegs etwa hübsch, aber dick bemalt. Zwiegespräche werden gewechselt. Ich mime Dolmetscher wie schon die ganze Zeit zuvor. Beim Abschied sagt eine der Kleinen, sie könne deutsch und hätte alles verstanden. Hoffentlich haben wir nichts gesagt. - Nach dem ganzen Fest war mir schlecht. Abends brieten wir über dem Kerzenfeuer Rührei. Das machte mich wieder mobil.

Wir nähern uns der russischen Grenze. Es wird Munition ausgegeben.
Manhaim/Ukraine, 1. III. 42

Früh 4 Uhr beginnt in Tighena am Dnjestr das Ausladen der Fahr-